

Geleitwort

Die Edition der Protokolle des Ministerrates der Republik Österreich stellt das repräsentativste zeithistorische Editionsprojekt aus den Beständen des Österreichischen Staatsarchivs dar. Einst im Jahre 1980 unter der Herausgeberschaft des damaligen ÖStA-Generaldirektors Rudolf Neck und des Historikers Adam Wandruszka mit den Protokollen der Dollfuß-Ära begonnen, sind inklusive der Sitzungsprotokolle des Staatsrates 1918/19 seitdem 25 Bände zur Ersten Republik erschienen, die einen beträchtlichen Teil der österreichischen Zwischenkriegszeit abdecken. Ergänzend wurde Mitte der 1990er Jahre die Herausgabe der Ministerratsprotokolle der Zweiten Republik in Angriff genommen. Auf die Edition der Provisorischen Regierung Renner in drei Bänden folgte die Bearbeitung des Kabinetts Figl I (1945–1949). Ein erheblicher Teil dieser textlich umfangreichen und mit reichhaltigem Beilagenmaterial ausgestatteten Sitzungsprotokolle liegt bereits in 12 Bänden vor, der nunmehrige Band 13 setzt diese insgesamt 18 Bände umfassende Reihe fort.

Der aktuelle, die Monate November und Dezember 1948 umfassende Band führt einmal mehr vor Augen, dass die österreichische Bundesregierung, wenngleich das am 28. Juni 1946 unterzeichnete Zweite Kontrollabkommen ihren Handlungsspielraum deutlich vergrößert hatte, nach wie vor mit substanziellen Eingriffen der Alliierten in die Regierungs- und Verwaltungstätigkeit konfrontiert war. Diese erstreckten sich bis hin zur wohl drastischsten Form der Einflussnahme, der willkürlichen physischen Verschleppung von Regierungsvertretern durch die sowjetische Besatzungsmacht. In den Zeitraum des vorliegenden Bandes fällt einer der spektakulärsten Fälle, jener der Spitzenbeamtin Margarethe Ottillinger, die im Mai 1949 zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde. Die Festnahme Ottillingers schlug „wie eine Bombe“ ein, um in der Diktion des bei der Verhaftung Anwesenden Bundesministers für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung Peter Krauland zu bleiben. Innenminister Oskar Helmer bezeichnete es im Ministerrat gar als ein „Wunder“, dass das „Staatswerkel“ angesichts solcher Übergriffe noch aufrechtzuerhalten sei.

Aus einem besonderen Grund kann der vorliegende Band aber auch als Beispiel dafür gesehen werden, wie sich der Zugang zur Zeitgeschichte und der Umgang mit ihren Quellen in den letzten Jahrzehnten in Österreich verändert hat. 1988, also zu einer Zeit, als eine offene Auseinandersetzung mit den Versäumnissen rund um Restitution und Wiedergutmachung noch keine Selbstverständlichkeit darstellte, erschien die vielbeachtete Studie des Historikers Robert Knight, in der dieser erstmals Passagen der Ministerratsprotokolle aus dem Zeitraum 1945 bis 1952 zur Restitutionsfrage veröffentlichte. Der titelgebende Ausspruch Minister Helmers: „Ich bin dafür, die Sache in die Länge zu ziehen“, findet sich im vorliegenden Editionsband wieder. Im Jahr 1988 löste eine derartige Veröffentlichung Kontroversen aus und rückte die Frage des damals noch nicht bundesgesetzlich geregelten Archivzugangs in den Fokus. Inzwischen sind diese Dokumente für jeden Interessierten frei zugänglich, und jene inhaltlichen Aspekte, die ein kritisches Licht auf die Haltung und Denkweise so mancher Protagonisten zu werfen vermögen, sind im historischen Diskurs längst keine Tabuthemen mehr. Insofern führt dieser Band auch den seither geänderten Umgang mit der eigenen Vergangenheit und den sie dokumentierenden Quellen anschaulich vor Augen, eine Entwicklung, die nicht zuletzt auch dem Bundesarchivgesetz 1999 zu verdanken ist.

Da dieser Band der erste ist, der seit meiner Amtsübernahme im November 2019 erscheint, ist es mir ein besonderes Anliegen, dem Herausberteam, der Bearbeiterin und den

Bearbeitern für ihre langjährige Tätigkeit zu danken. Dieser Dank gilt insbesondere Herrn Mag. Stefan Semotan, der den vorliegenden Band abgeschlossen hat, sowie den an der Durchführung des Editionsunternehmens beteiligten Archivarinnen und Archivaren unseres Hauses. Schließlich danke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mueller, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und ihrem Verlag und der Universität Wien für die Kooperation sowie der Stadt Wien und dem Land Niederösterreich, namentlich Herrn Bürgermeister Dr. Michael Ludwig und Frau Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner, für die Unterstützung bei der Drucklegung des Bandes.

Dr. Helmut Wohnout
Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs

Geleitwort

Der mühsame Wiederaufbau Österreichs in den ersten Jahren der Zweiten Republik, eines der zentralen Kapitel in der Geschichte dieses Landes, bildet sich in kaum einer zeitgeschichtlichen Quelle eindringlicher und unmittelbarer ab als in den Ministerratsprotokollen des Kabinetts Figl I, die so von unschätzbarem Wert für die Aufarbeitung der staatlichen und wirtschaftlichen Rekonstruktion in den Jahren 1945 bis 1949 sind. Die Protokolle ermöglichen nicht nur einen unmittelbaren, ungeschminkten Einblick in das politische Denken und Handeln der von Leopold Figl als Bundes- und von Adolf Schärf als Vizekanzler geleiteten Koalitionsregierung und die engen Verflechtungen zwischen den verschiedenen staatlichen Handlungsebenen (etwa in den Bereichen der Außen-, Innen-, Sozial- und Wirtschaftspolitik und im Umgang mit dem nationalsozialistischen Erbe insgesamt), sie zeugen besonders auch von der schwierigen Herausforderung, das geteilte und von vier Besatzungsmächten kontrollierte Land nicht nur effizient zu regieren, sondern auch zu neuer politischer, ökonomischer und sozialer Stabilität zu führen.

Nicht zuletzt vermitteln die Protokolle auch ein lebendiges Bild der Bundeshauptstadt Wien, die – da Regierungssitz und Knotenpunkt des politischen Geschehens – als zentrale Bühne des Zeitgeschehens fungierte, gerade aber als Großstadt besonders stark mit Problemen wie mangelnder Lebensmittelversorgung zu kämpfen hatte. So ist es der Stadt Wien als steter Unterstützerin wissenschaftlicher Forschung auch ein besonderes Anliegen, die Fertigstellung des vorliegenden Bandes, der aus einer Kooperation der Österreichischen Gesellschaft für historische Quellenstudien, des Österreichischen Staatsarchivs und des Instituts für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hervorgegangen ist, sicherzustellen. Ausdrücklicher Dank gebührt dafür der Kulturabteilung der Stadt Wien, der Gruppe Kultur, Wissenschaft und Unterricht – Abteilung Wissenschaft des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, ebenso den Herausgebern/innen Prof. Dr. Gertrude Enderle-Burcel, Dr. Rudolf Jeřábek, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mueller und Priv.-Doz. Dr. Helmut Wohnout, dem Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs, weiters den Bearbeitern/innen Dr. Elisabeth Gmoser, Dr. Peter Melichar und Mag. Stefan Semotan sowie den Archivaren/innen des Staatsarchivs, die die Editionsarbeit unterstützt haben.

Dr. Michael Ludwig
Bürgermeister und Landeshauptmann der Stadt Wien